

BESPRECHUNGEN

Philosophie

VRIES, Josef de: *Grundfragen der Erkenntnis*. München: Berchmans 1980. 205 S. Kart. 29,-.

Nicht nur wissenschaftstheoretische Reflexion, sondern auch Alltag und Lebensproblematik führen immer wieder zu Fragen, die an die Grundlagen unserer menschlichen Erkenntnis rühren: Was ist Wahrheit? Kann man sie erkennen? Kann man sie mitteilen? Sind nicht all unsere Annahmen und Überzeugungen relativ? Mit Umsicht und didaktischem Geschick (man spürt die Erfahrung langjähriger Vorlesungstätigkeit) führt de Vries an diese Fragen heran und erarbeitet Lösungen, deren stringente Darbietung einem Kritiker nicht leicht Ansatzpunkte bietet.

Zunächst macht der Verfasser plausibel, daß es sich trotz der Vielfalt der Systeme und Denkansätze lohnt, nach den Grundlagen der Erkenntnis zu fragen. Sodann werden die ersten Schritte getan: In allem Zweifel und aller Skepsis zeigt sich ein festes Fundament, nämlich das Bei-sich-Sein des Geistes, die Selbstgewißheit, die alle geistigen Vollzüge des Menschen mehr oder weniger deutlich begleitet, und die von der kritischen Reflexion freigelegt werden kann. Das Fundament dieser Bewußtseinsgewißheit ist kein bloßes Gedankengehäuse. In ihr erschließt sich vielmehr die Wirklichkeit auf eine erste und grundsätzliche Weise. Ihre allgemeinste Struktur bietet sich dar in der Evidenz des Nichtwiderspruchsprinzips und in der – freilich andersartigen – Evidenz des Kausalitätsprinzips. Unter Zurückweisung vorschneller Sicherheiten werden beide Prinzipien behutsam herausgearbeitet. Hilfreich ist die deutliche Unterscheidung zwischen metaphysischem Kausalprinzip und physischem sowie naturwissenschaftlichem Kausalgesetz. Damit ist eine erkenntnistheoretische Grundlage geschaffen, die auch Ansätze für den Aufbau einer Metaphysik enthält. Doch bleibt die Frage, wie vor dem strengen Maß-

stab der Bewußtseinsgewißheit und Prinzipienerkenntnis unsere Alltagsüberzeugungen und fast alle Annahmen der Wissenschaft gerechtfertigt werden sollen, die jenen Grad an Evidenz nicht erreichen. Bricht hier ein neuer Dualismus auf? De Vries schlägt die Brücke in Anlehnung an J. H. Newman durch den Begriff der Konvergenzgewißheit. Mögen auch die einzelnen Gründe für sich noch zu keiner Gewißheit führen, so kann doch aus ihrem Insgesamt eine Konvergenz hervorgehen, die eine Zustimmung möglich macht und sie als vernünftig erscheinen läßt.

Im Zusammenhang der Argumentation kommen mehrere Themen ins Blickfeld, die von de Vries eingehender behandelt werden. Genannt seien nur: das Verhältnis von Sprache, Denken und Sein; Unleugbarkeit der Evidenz und Freiheit der Zustimmung; der Zusammenhang von Erkenntnistheorie, Metaphysik und philosophischer Theologie. Klarheit und Übersichtlichkeit sowie die verständliche Sprache machen dieses Buch für jeden philosophisch interessierten Leser, gleich welcher geistigen Provenienz, zu einer lohnenden Lektüre.

J. Schmidt SJ

SIEGMUND, Georg: *Die Welt als Gottes Spur*. Buxheim: Martin 1980. 157 S.

Wenn die Welt Gottes Schöpfung ist, müßte man ihr das doch ansehen. Sie müßte als Spur Gottes erkennbar oder doch erahnbar sein. Der Autor zeigt in seinem nun in zweiter und erweiterter Auflage erscheinenden Taschenbuch (1. Aufl. 1958), daß dies in der Tat der Fall ist. Im ersten Teil skizziert er in großen Strichen und in verständlicher Form für den Laien ohne spezielle Kenntnisse drei verschiedene Wege des Denkens zu Gott. Im zweiten Teil zitiert er Zeugnisse von Philosophen und Naturwissenschaftlern aus grauer Vorzeit bis in die Gegenwart.